Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme und den reichen Blumenschmuck bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Spinnmeisters **Bernhard Otto Seifert**, sagen wir dem Directorium und sämmtlichem Personal der Kammgarnspinnerei zu Leipzig, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. Insbesondere noch Herrn Pastor Dr. Seydel zu Gohlis für die trostreichen Worte am Grabe, dem Männergesangverein zu Möckern und dem Gesangverein „Sängerclub" zu Eutritzsch für den am Vorabend des Begräbnisses gebrachten Gesang unsern herzlichsten Dank.

Gohlis, Leipzig, den 25. August 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tiefergriffen vom Grabe unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter u. Schwester Frau **Marie Rothe** geb. Häusel zurückgekehrt, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, den verehrten Herren Chefs nebst Collegen für die ehrenden Beweise herzlicher Theilnahme, sowie Herrn Pastor Kühling für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben Kindes **Gertrud** sagen wir Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Bleichplatz Nr. 8. Familie Sachse.

Verlobt. Herr Ernst E. Balse in Dansfeld mit Frl. Elsbeth Schumann daselbst. Herr Anton Heid aus Karlsbad mit Frl. Magdalena Böhm aus Eger. Herr Professor Dr. Paul Behrend in Hohenheim mit Frl. Anna Räuber auf Rittergut Kokoschken.

Vermählt. Herr Ingenieur Paul Gerdorf in Essen a/Ruhr mit Frl. Paula Wächter daselbst. Herr Emil Stengel in London mit Frl. Emma Drägemüller daselbst. Herr Carl Rothenburg in Oschatz mit Frl. Margarete Jahn daselbst.

Geboren. Herrn Obersteuer-Controleur Abelt in Cosel O/Schles. eine Tochter. Herrn Stiftsprediger Schubert in Dresden ein Sohn. Herrn Fr. Wollenweber in Chemnitz eine Tochter.

Gestorben: Herrn A. Fiebke's in Gera Tochter Marie. Herr Christian Heinrich Bräuer Hospitalit und Zeugmachermeister in Gera. Herr J. Friedr. Kopp, Hospitalit in Gera. Frau Mary Hauseulder geb. Vorwerk v. Kucker in Hamburg. Herr Robert Brand in Naumburg. Herrn Ernst Zimmer's in Naumburg Tochter Trudchen. Frau Christiane Friederike verw. Bast geb. Sprenger in Plauen i. V. Herrn Julius Höllner's in Plauen i. V. Sohn Karl. Frau Amalie Theresie Peters geb. Koß in Freibergsdorf. Herrn Friedrich Hörig's in Wurzen Sohn Max. Herr Wilhelm Böttrich, Bauunternehmer in Annaberg. Herr Hermann Göhe, Theater-Capellmeister in Halle a. S. Fräul. Bertha Stengel in Plauen. Fräul. Pauline Knoblauch in Plauen. Herrn Kammermusikus Martin's in Sondershausen Tochter Jenny. Herrn M. Franke's in Plauen Sohn Kurt. Herr Carl August Obermann in Dresden. Herrn Johannes Hercklotz' in Dresden Sohn Werner. Herrn Franz Taubert in Dresden Sohn Paul. Herr Heinrich Blechschmidt in Riesa. Herr Cantor emer. Wilhelm Lange in Niederlößnitz bei Dresden. Herr Carl Hermann Drechsler in Zwickau. Herrn O. Trommer's in Schönfeld Tochter Gertrud. Frau Hegenmann in Zwickau. Herrn Lehrer Gustav Scheiber's in Chemnitz Tochter Johanna. Herrn Robert Kolbe's in Chemnitz Tochter Gretchen. Fräul. Helene Vogel in Chemnitz. Frau Caroline Bürger in Oberrabenstein. Frau Anna Marie Barthel in Chemnitz. Herr Julius Hyronimus Hermann Uhle in Dortmund. Frau Emilie Kollonsky in Dresden. Herr Friedrich Wilhelm Kramer, Kaufmann in Reichenbach i. V. Frau Josephine Hamann in Lobenstein. Frau verw. Posthalter Läßler geb. Müller in Naumburg.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau Henriette Joachim findet morgen Nachmittag 3 Uhr vom Johannisstift aus statt.

Schwimmanstalt. Am 26. Aug. Temperatur des Wassers 18°.

Sophien-Bad. Russische Dampf-, Irisch-Römische u. Douche-Bäder. Für Herren von 8-½1 u. 4-9 Uhr. Damen 1-4 Uhr täglich. Wannen- u. Hausbäder zu jeder Tageszeit.
Schwimm-Bassin 20° Damen: Dienst., Donnerst. u. Sonnab. v. ½9-½11 U. Montag, Mittw., Freit. v. ½2-5 Uhr.

Diana-Bad, Schwimmbassin und Wellenbad 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9-½11. Montag, Mittwoch, Freitag ½2-5.

„Schwimmbassin Diana-Bad".
Billiges Abonnement
für Schüler und Schülerinnen.
Schon von jetzt ab bis 20. Dec. werden diese Abonnementskarten für M 8 à Pers. und bei je einmal tägl. Benutzung ausgegeben.

JOHANNA-BAD Blücherstrasse 18.
Die nach ärztlicher Angabe neu eingerichtete
Curbäder-Abtheilung
ist eröffnet worden. Besondere Wünsche, Zubereitung der Bäder, Badezeit etc. betreffend, werden jederzeit gern entgegengenommen.
Moor-Bäder,
hergestellt von dem berühmten Schmiedeberger Mineralmoor.
Sand-Bäder
nach Köstritzer Art.
Dampfbäder in Verbind. mit Heissluft-Bad.
Neue höchst zweckmässige Einrichtung, vorzügl. Douchen. Gewissenhafte und erfahrene Bedienung.
Wannen-Bäder. Krystallklares Wasser.
Werler Mutterlaugen-Badesalz. Alleinverkauf.

Friedrichsbad neu renovirt. Naundörfchen 9. Schwimm-Bassin 20° verbunden mit Douche-Bad. Damen: Mont., Mittw., Freit. v. ½9 bis 11. Dienst., Donnerst., Sonnab. von 3—½6.

Bad Mildenstein, Schletterstr. 11. Wannen- u. Kiefernadeldampfbäder bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungsleiden etc.

Speiseanstalten I. u. II. Sonnabend: Kartoffelmus m. fr. Wurst. D. V. Jentsch, v. Schindler.

Bulgarien.

* **Wir geben an dieser Stelle die über den Gang der Ereignisse in Bulgarien weiter vorliegenden Meldungen wieder, indem wir den telegraphischen Depeschen einige Stimmungsberichte zur weiteren Kennzeichnung der Lage vorausschicken.** — Die Berliner „National-Zeitung" schreibt zur Befreiung des Fürsten Alexander:

Fürst Alexander ist frei — was auch später das Schicksal Bulgariens sein mag, diese Kunde wird in ganz Deutschland mit höchster Befriedigung begrüßt werden. In Berlin hat die Nachricht, soweit sie heute Nacht noch bekannt wurde, einen Jubelsturm hervorgerufen. Wir gebrauchen dies Wort mit Bedacht — es malt die Stimmung des öffentlichen Geistes hier, der sich mit einer Einstimmigkeit und Gewalt geltend macht, für die es seit langer Zeit kaum ein Gegenstück giebt. Es ist nicht nur die Sympathie für den tapferen Landsmann und Officier, welche sich regt, auch die Perfidie und Undankbarkeit, mit welcher der Fürst von den Verschworenen behandelt worden war, hat die Gemüther erregt. Wir können nicht verschweigen, daß die öffentliche Meinung durch die Art, wie gewisse Stimmen alsbald über den Fürsten Alexander zur Tagesordnung übergingen, tief verletzt war. Daß die bulgarische Bevölkerung sich doch schließlich von den Verschwörern geschieden hat, thut dem menschlichen Empfinden wohl. Und das Uebrige thut das überraschende Romanhafte der Sache. Es ist, als ob man einem Schauspiel beiwohnt, in welchem rasch vor den Augen des Publicums der Verräther sich in den eigenen Schlingen fängt und der jugendliche Held siegreich und frohlockend das Feld behauptet.

Es darf als im höchsten Grade wahrscheinlich angenommen werden, daß Fürst Alexander nach Sofia zurückkehrt; ob er bereits auf dem Wege dahin ist, ob die Vorbereitungen dazu noch getroffen werden, warten wir ab. Ueber Das, was die europäischen Mächte machen werden, über Das, was Rußland vor hat, wollen wir uns den Kopf nicht zerbrechen. Vermuthlich wissen sie es alle selbst noch nicht. Nur so viel erscheint ohne Weiteres klar: Fürst Alexander, wenn er wieder in Sofia eingezogen ist, steht fester mit den Bulgaren als je, seine Herrschaft hat in den Gemüthern eine neue Kräftigung gefunden, und die Sache der inneren Gegner desselben ist dermaßen beschimpft und beschmutzt, daß sie für lange Zeit zum Schweigen und zur Unthätigkeit verurtheilt sein wird.

Es ist, wie uns scheint, für jede auswärtige Macht, Rußland einbegriffen, schwierig, ja unmöglich, auf eine Gesellschaft sich zu stützen, wie die, welche den Handstreich von Sofia ausführte. Das Gewissen von Europa würde sich dagegen empören, monarchische Regierungen ein Räuberstück, wie es die Gefangennahme und Entführung des Fürsten Alexander ist, anders als von criminalistischem Standpunct aus betrachten zu sehen. Die Verschwörung des Zankow und seiner Helfershelfer, welche ihre Muster den nihilistischen Verschwörern abgesehen haben, kann nicht den Ausgangspunct für eine Action der europäischen Großmächte bilden — wir halten das für eine moralische Unmöglichkeit. Das Rechtsgefühl Europas würde sich dagegen empören, die Rechtsordnung und das monarchische Princip würde einen schweren Stoß dadurch erleiden, daß kein äußerer Gewinn dafür entschädigen könnte.

Wir verzeichnen es mit Befriedigung, daß die russische Regierung in der Behandlung des auf ihr Gebiet gebrachten Fürsten Alexander sich mit vollständiger Correctheit benommen hat. Die bulgarischen Verschwörer hatten anscheinend an Rußland das beleidigende Ansinnen gestellt, den Fürsten Alexander als Gefangenen zu übernehmen. Wie auf der Hand liegt, hätte auch nicht der entfernteste Rechtstitel vorgelegen, den durch den Willen Europas regierenden Fürsten von Bulgarien als Gefangenen zu behandeln; das Ansinnen, zum Mitschuldigen von Verschwörern zu werden, konnte nur auf entschiedene Abweisung stoßen. Es wäre in hohem Grade zu wünschen, wenn Rußland diese Besonnenheit auf die weitere Behandlung der bulgarischen Angelegenheit übertrüge und aus den letzten Vorgängen eine Mahnung zur Mäßigung entnähme. In der russischen Presse erheben sich bereits Stimmen, welche die Regierung zu Maßregeln auffordern, die diese außerhalb des europäischen Einverständnisses stellen würden. Die deutsche „Petersburger Zeitung" findet den Muth, gegen diese Stimmen einen ernsten Warnungsruf zu erheben. Der Handstreich von Sofia kann kein Fundament für das Vorgehen einer einzelnen Macht bilden, selbst das gesammte Europa muß Anstand nehmen, in der gegenwärtigen unklaren Lage seine Autorität einzusetzen. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die europäischen Staaten heute mehr als je noch andere Aufgaben haben, als eifersüchtig die Grenzen ihrer äußeren Macht vorzutreiben. Der Schaden, welcher dem Ansehen der europäischen Regierungen, namentlich dem Rußlands, in allen seinen Beziehungen erwachsen müßte, wäre ein so außerordentlicher, daß kein äußerer Gewinn dagegen in Anschlag gebracht werden kann. In Petersburg wird man, wie wir glauben, zu beachten wissen, was das monarchische Princip fordert; ist man darüber im Zweifel, so braucht man dort nur die Jubel- und Triumphrufe zu lesen, welche im Namen der europäischen Revolution und der Nihilisten Henri Rochefort im „Intransigeant" anstimmt. Wir wollen in dieser Richtung nicht insistiren, so nahe die Parallelen gerade aus der letzten Epoche russischer Geschichte liegen. Die russischen Staatsmänner haben bis jetzt bezüglich Bulgariens keine glückliche Hand gehabt; hier hat in allen Phasen der Entwickelung Bulgariens die Mäßigung gefehlt, welche die Bulgaren in den Befreiern vom türkischen Joche die dauernden Freunde und Schützer hätte sehen lassen. Möge jetzt in einer sehr entscheidenden Stunde Rußland diese Mäßigung finden. Sein Verhältniß nicht blos zu den europäischen Mächten, sondern namentlich auch zu der ganzen Südslavenwelt wird durch sein jetziges Verhalten dauernd bestimmt werden. Der Einmarsch russischer Truppen in Sofia würde die südslavische Frage in voller Schärfe stellen, aber sicher nicht lösen, und selbst ein augenblicklicher Erfolg Rußlands würde sie in unberechenbaren Verhältnissen vertiefen und verschärfen. Das läßt sich heute schon aus der Gegenrevolution in Bulgarien mit Bestimmtheit herauslesen: der politische Anstand und die Klugheit gebieten, mit dem Erfolg zu rechnen, zu dem nicht nur das deutsche Volk, sondern wie wir glauben, die allgemeine Meinung Europas den Fürsten von Bulgarien auf das Herzlichste beglückwünscht.

* Aus Sofia geht unter dem 19. August der „Politischen Correspondenz" von ihrem Correspondenten der nachstehende Bericht zu, der Angesichts der seither in Bulgarien eingetretenen Ereignisse ein erhöhtes Interesse beanspruchen darf:

Es giebt zur Stunde in Bulgarien und namentlich in Rumelien nichts Unpopuläreres als die gemischte Commission für die Revision des organischen Statuts. Die Bulgaren wollen von letzterem Statut, weder von dem alten, noch von einem revidirten etwas wissen, da in ihren Augen die Wiedereinführung jeder an das frühere Statut auch nur gemahnenden Verfassung für Rumelien mit der Vernichtung der Union als gleichbedeutend erscheint. Seit der Proclamirung der Union gab es keinen Act des Fürsten Alexander, der in Ostrumelien solche Mißbilligung erfahren hätte, wie sein den übernommenen Verpflichtungen entsprechender Entschluß, für die Commission zur Revision des Statuts bulgarische Delegirte zu ernennen. Es erfolgten sofort zahlreiche Proteste gegen die Ernennung dieser Delegirten, und die Reihe dieser Kundgebungen ist noch immer nicht abgeschlossen. So veröffentlichten die Sofioter Blätter ein Telegramm aus Philippopel, wonach ein dort abgehaltenes Meeting, an welchem sich 5000 Personen betheiligt hatten, folgende Resolution beschloß: „Wir verdammen die Ernennung bulgarischer Delegirten für die Revision des organischen Statuts; wir erklären kategorisch, daß wir selbst die schwächste formelle Loslösung Südbulgariens von Nordbulgarien nicht annehmen und nie zulassen werden; wir bitten den Fürsten, eine energische und feste Politik zu verfolgen, indem wir ihn versichern, daß das bulgarische Volk ihn bis zum Aeußersten unterstützen wird."

Selbstverständlich gelangt diese Protestbewegung gegen die Wiedereinführung eines Statuts in Rumelien auch in der rumelischen Presse zu scharfem Ausdruck. Besonderes Aufsehen hat in dieser Richtung ein Artikel des bekannten Herrn Zacharias Stojanow, des hervorragendsten unter den Urhebern des Philippopeler Staatsstreichs, hervorgerufen. Die markantesten Stellen des Artikels des Herrn Stojanow lauten, wie folgt: „Für uns Bulgaren besteht, mit wenigen Ausnahmen, die Union beider Bulgarien seit Langem, nämlich seit dem 6. September. Das bulgarische Volk, namentlich die Intelligenz desselben, ist fest überzeugt, daß eine nochmalige Trennung der beiden Bulgarien, die Wiedereinsetzung eines Pascha's im Konak von Philippopel, die Wiedereinführung der Provinzial-Versammlung rc. unmögliche Dinge sind, die in Thracien nicht mehr wiederkehren können. Für die rohe Kraft ist allerdings Alles leicht und möglich. . . . . . Zu welchem Zwecke wurden alle Opfer seit einem Jahre gebracht? Etwa lediglich darum, damit an Stelle eines Bogorides oder Gavril Pascha einfach Fürst Alexander sitze, und sonst für kein anderes Ziel? Was bedeutet die Union, wenn, wie auswärtige Blätter versichern, der Hamam (Provinzial-Versammlung), das permanente Comité, gesonderte Finanzen und eine getrennte Verwaltung wieder eingeführt werden sollen? Wie, wenn in einem Jahre oder in einigen Monaten der 6. September sich wiederholen würde? Wie, wenn diese Provinzial-Versammlung und dieses Comité Rußland als Werkzeug dienen würden, um der unabhängigen Existenz des ganzen Fürstenthums, angefangen vom Fürsten bis herab zum letzten Gendarmen, ein Ende zu machen? Wird Fürst Alexander durch die Annahme einer gesonderten Verwaltung in Thracien sein eigenes Urtheil unterschreiben? Nachdem wir seit dem 6. September bis heute Zeugen davon waren, wie viele Opfer der Fürst der heiligen Sache gebracht und welche Anstrengungen er für dieselbe gemacht, wie er dieselbe mit größerem Eifer und Patriotismus als alle seine Minister vertheidigt hat, wollen wir gern glauben, daß er bis zum Aeußersten gehen wird. Andernfalls droht ihm und Bulgarien offenbar der Abgrund, der Tod. Wir stützen unsere Hoffnungen auf das bulgarische Volk, auf dessen Intelligenz und auf den Fürsten. Das bulgarische Volk muß sich darüber klar sein, daß das organische Statut das letzte Mittel des russischen Zars ist, um Bulgarien zu ersticken. . . . Dem Sultan und seinen Commissären in Sofia erklären wir, daß sie sich arg täuschen, wenn sie sich einbilden, daß eine besondere Versammlung und ein permanentes Comité in Philippopel die Macht der Türkei daselbst zu erhalten vermögen; mögen sie doch eher, als irgend wer, die Ueberzeugung gewinnen, daß nicht die türkischen Paschas es waren, die ihr Rumelien, die Provinzial-Versammlung rc. regiert haben. Mit dem organischen Statut kann der Frieden in Südbulgarien nicht bestehen, denn der 6. September würde sich immer von Neuem wiederholen."

Es finden gegenwärtig täglich Uebungen der in und um Sofia concentrirten Truppen statt, die vom Fürsten Alexander persönlich geleitet werden.

* Wir verzeichnen nachstehend die bis zum Schlusse der Redaction eingegangenen telegraphischen Meldungen:

* Wien, 25. August. Der russische Botschafter in London, v. Staal, ist in Franzensbad eingetroffen. Der Geschäftsträger der hiesigen russischen Botschaft, Fürst Kantakuzène, hat sich eben dahin begeben. (Wiederholt.)

* Giurgewo, 25. August. Eine von Tirnowa datirte, von Stambulow als Präsidenten der Volksvertretung und von Mutkurow als Generalcommandirendem der Armee unterzeichnete Proclamation lautet: Im Namen des Fürsten Alexander und der Volksvertretung gebe ich kund, daß ich einstweilen die provisorische Regierung in Sofia übernommen habe und Jeden, der sich den Gesetzen nicht fügt, standrechtlich behandeln werde. Ich ernenne Mutkurow zum Generalcommandirenden und übertrage demselben alle Civil- und Militairgewalt; daher hat sich Jeder seinen Befehlen zu fügen. Ich fordere das bulgarische Volk auf, die Krone und das Vaterland vor Verräthern zu schützen, welche unseren hochherzigen und geliebten Fürsten vom Throne stürzen wollen. Der Allmächtige kräftige die Hand des Volkes und der Armee, damit wir den vom Volke gewählten geliebten Fürsten schützen können. Es lebe Alexander, Fürst von Bulgarien. (Wiederholt.)

* Bukarest, 25. August. Nach hier eingegangenen Mittheilungen wäre die provisorische Regierung in Sofia gestürzt und hätte Major Popoff daselbst die Regierungsgewalt einstweilen übernommen. — Der Commandant der Yacht, auf welcher sich der Fürst Alexander befand, hatte den Befehl erhalten, den Fürsten unter allen Umständen in Reni zu landen, trotzdem der Fürst den Wunsch geäußert hatte, am rumänischen Ufer ans Land gesetzt zu werden. — Nach einem Telegramm aus Galatz war es dem Fürsten von den russischen Behörden freigestellt, die Reise in beliebiger Richtung fortzusetzen. Der Fürst, der sich um 2 Uhr Nachmittags noch in Reni befand, erwartete den nächsten Zug, um in der Richtung nach Oesterreich die Reise fortzusetzen.

* Sofia, 25. August. (Telegramm der „Agence Havas".) Karaweloff hat eine neue Regierung mit Stambuloff und Nikiforoff als Regenten eingesetzt. Die neuen Minister sind Stoiloff (Aeußeres), Radoslawoff (Inneres), Geschoff (Finanzen), Orechakoff (Justiz), Popoff (Krieg), Ivanoff (Unterricht). In einer von Karaweloff erlassenen Proclamation heißt es: In Folge der jüngsten Ereignisse, welche das Land der Ungewißheit preisgegeben, und um des Wohles des Vaterlandes willen, habe er, gestützt auf das Vertrauen des Volkes, die Verwaltung übernommen und unter seinem Vorsitze eine aus den obengenannten Mitgliedern bestehende Regierung gebildet. Hier herrscht vollständige Ruhe.

* Sofia, 25. August. Der Minister des Auswärtigen, Stoiloff, hat an die Vertreter der Mächte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er die Bildung der neuen provisorischen Regierung mittheilt, die Mächte bittet, diese Regierung anzuerkennen und gleichzeitig die Hoffnung ausspricht, daß die Mächte derselben Unterstützung und Vertrauen gewähren werden.

* Wien, 25. August. (W. Z.) Herr v. Riedesel, der Oberhofmeister des Fürsten Alexander, hat heute telegraphisch alle im Auslande weilenden bulgarischen Officiere aufgefordert, schleunigst sich in ihre Heimath zu begeben. Die meisten haben der Aufforderung sofort entsprochen und die hier weilenden sind heute Nachmittag mit dem Courierzug abgereist.

* Bukarest, 25. August. Der Hofmarschall des Fürsten Alexander, Oberstlieutenant v. Riedesel, reist von hier dem Fürsten, dessen Abreise von Reni nach einem noch unbekannten Bestimmungsorte gemeldet war, entgegen. Derselbe soll den Auftrag haben, den Fürsten aufzufordern, unverweilt über Rumänien, wo eine Deputation ihn einholen würde, nach Bulgarien zurückzukehren.

* Darmstadt, 25. August. (W. Z.) Einer eingetroffenen Meldung beim Vater des Fürsten Alexander zufolge sind beide Brüder am 24. Abends in Reni auf russischem Boden gelandet. Der Capitain der Yacht wandte sich nach Sofia um Verhaltungsmaßregeln. Die Antwort der neuen fürstlichen Regierung lautete, den Fürsten sofort nach Sistowo zu bringen. Die Regierung beschwor den Vater, den Fürsten zu veranlassen, daß sein Sohn nach Bulgarien zurückkehre. Eine Deputation aus Widdin werde den Fürsten abholen.

* Darmstadt, 26. August. („Saaleztg.") Fürst Alexander wird hier erwartet. Der Vater des Fürsten erhielt telegraphisch die Bitte Mutkuroff's, des Commandeurs der bulgarischen Armee, seinen Sohn zur Rückkehr zu bewegen.

* Darmstadt, 25. August. (F. Z.) Die „Neuen hessischen Volksblätter" melden: Nach einem um 5 Uhr in Jugenheim bei dem Prinzen Alexander eingetroffenen Telegramm des Fürsten von Bulgarien ist derselbe in Reni von dem Capitain des Schiffes, welches ihn entführt hatte, ans Land gesetzt und russischen Gendarmen übergeben worden. Aus Petersburg traf hierauf der Befehl ein, den Fürsten frei zu geben. Derselbe reist auf der Lemberger Bahn über Breslau nach Darmstadt. Prinz Ludwig von Battenberg reist heute Abend seinem Bruder entgegen.

* Belgrad, 26. August. König Milan conferirte gestern mehrmals mit den Gesandten Oesterreichs und Deutschlands und sprach sein „Bedauern" über das Schicksal Alexander's aus.

* London, 26. August. Die Morgenblätter betonen, daß eine militairische Besetzung Bulgariens, da sowohl dort wie in Ostrumelien vollkommene Ruhe herrsche, nicht geboten sei. Die „Times" bemerkt, unter solchen Umständen würde eine fremde Intervention ohne Vorwand beispiellos sein. Die Haltung des bulgarischen Volkes, seine Anhänglichkeit an den Fürsten und die Energie, mit welcher es den Versuch, das Land fremden Einflüssen zu überliefern, vereitelt, müsse ihm die Achtung Europas sichern.

Sedanfeier.

* Es ist dem Fest-Ausschuß erfreulicher Weise gelungen, für zwei der Concerte am Vorabend (Mittwoch) je einen Redner zu gewinnen, der die Bedeutung unseres Nationalfesttages würdigt; bei Bonorand wird Herr Schulrath Dr. Kühn und im Garten der Centralhalle Herr Lehrer Hugo Weber sprechen. Der für den Krystallpalast gewonnene Redner ist leider geschäftlich behindert; hoffentlich wird es noch gelingen, einen Ersatz dafür zu finden. — Diese beim vorjährigen Feste zum ersten Male versuchte Einrichtung hat sich bewährt; sie trägt viel dazu bei, den patriotischen Sinn zu beleben und das Andenken an die Großthaten unseres Volkes während der Jahre 1870 und 1871 im Herzen aller treuen Söhne des Vaterlandes wach zu erhalten.

Der Festzug wird diesmal ein ganz besonders schmuckes Aussehen erhalten, indem unter den Fahnen der 70 angemeldeten Vereine sich nicht weniger als 12 ganz neue befinden, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor der Oeffentlichkeit erscheinen werden.

Wie in den früheren Jahren werden auch diesmal die Eintrittskarten zum Schützenhause im Vorverkauf an noch bekanntzugebenden Stellen in der Stadt bis 1. September Abends 6 Uhr für 30 ₰ verkauft, während sie anderen Tags am Eingange 50 ₰ kosten. Nun ist es im vorigen Jahre vorgekommen, daß auf dem Wege zum Neuen Schützenhause Zwischenhändler Eintrittskarten unter dem unwahren Vorgeben: daß keine mehr in den Verkaufsbuden zu haben seien, für 50 ₰ angeboten und verkauft haben; sie hatten dieselben im Vorverkauf für 30 ₰ erworben und verdienten also 20 ₰ am Stück, während doch an den Verkaufsstellen durchaus kein Mangel an Eintrittskarten war; sie benachtheiligten also die Festcasse um jenen Betrag. Man unterstütze gefälligst dieses unreelle Verfahren nicht und entnehme seine Karte nur an den Verkaufsbuden.

Bezüglich des Fest-Commerses im großen Saale der Centralhalle ist noch zu erwähnen, daß zunächst nur die Ehrengäste, welche vergoldete Festzeichen tragen, und die Theilnehmer des vom Napoleonsteine zurückkehrenden Zuges Eintritt erhalten; die Letzteren mögen selbst darauf achten, daß sich in ihre Reihen auf dem Rückwege in die Stadt nicht Solche eindrängen, welche nicht mit hinausgezogen sind. Wenn der Saal dann noch Raum bietet, können auch andere mit Festzeichen oder grüner Parteikarte versehene Festtheilnehmer eintreten.

Musik.

Neues Theater.

„Seit Byron hat kein Poet ein so bleiches Phantom in so düsterer Nacht aufgerichtet, wie Wagner in seinem Holländer, keines, aus dessen verglühten Augensternen die Blicke so erlöschend niedergleiten, um dessen todtbleiche Lippen ein so schmerzliches Lächeln zuckt, dessen kühne Stirne so schmerzensmüde sich neigt, und das trotz dieser Leiden stets eine edle stolze Haltung selbst dann noch bewahrt, wenn der Leib unter der Geißel der Qualen erliegen will, keines das so sehr Großmuth und Seelenstärke bei einem Uebermaß der Leiden bewährt."

Diese wundervolle Charakterzeichnung des Holländer entwarf der begeisterungsglühende erste große Wagneranhänger Franz Liszt in seinem unschätzbaren Buche über Wagner's Holländer. Es ist leicht ersichtlich, daß dieser competenteste aller Kritiker die Gestalt des Holländer durchaus im Vordergrunde aller Theilnahme des Hörers wissen will. Von der Stellung, welche die Gestalt des unglücklichen Seefahrers im Interesse des Publicums behauptet, hängt in der That die ganze großartige Wirkung des Wagner'schen Kunstwerkes ab. Aber die Aufgabe, den Holländer musterhaft darzustellen, überschreitet so sehr das Durchschnittsmaß künstlerischer Kraft und Begabung, daß es zu den größten Seltenheiten gehört, diese Partie in vollendeter Ausführung zu sehen und zu hören. Leipzig darf sich glücklich schätzen, einen musterhaften Interpreten der Holländerpartie den Seinen nennen zu dürfen: Herr Otto Schelper ist nicht nur ein Sänger, der den abnormen Forderungen des Componisten an die stimmliche Kraft des Künstlers vollständig und mühelos genügt, Herr Schelper löst auch die ideale Aufgabe, seine künstlerische Natur ganz mit der Partie des Holländers zu identificiren, in herrlicher Weise. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Herr Schelper das seltene Lob eines vollendeten Interpreten der Holländerpartie ohne Einschränkung verdient. Der Anerkennung dieser Thatsache ist nichts weiter hinzuzufügen, denn eine Leistung, deren größter Werth im Totaleindruck beruht, würde man durch Hervorheben von Einzelzügen nur in ihrem Eindruck schädigen. Das Publicum feierte seinen Liebling aufs Herzlichste, Blumen und Lorbeer, beide so wohlverdient, sah man diesmal so gern spenden. Möge Herr Schelper der Leipziger Bühne noch lange erhalten bleiben!

Frau Sthamer-Andriessen verwaltet die Rolle der Senta nur interimistisch, da dieselbe in das Fach der jugendlich dramatischen Sängerin gehört, welches noch immer der Besetzung harrt. Frau Sthamer-Andriessen ist sichtlich bestrebt, sich in die Rolle der Senta hineinzuleben, findet aber in ihrer künstlerischen Natur unüberwindliche Hindernisse. Die edle, bis zur Entzückung zu steigernde Schwärmerei, über welche das unendlichste Mitleid für den Holländer einen melancholischen Schleier breitet, liegt nicht im Naturell der Künstlerin, die Mimik ist in dieser Beziehung niemals zutreffend. Auch das Organ der Sängerin — „Wagner's Opern verlangen sehr schöne, sonore und weiche Stimmen" — deckt sich nicht mit den Anforderungen der Sentapartie.

So gern neulich den großen Fortschritten der Künstlerin in der Partie der Valentine Erwähnung gethan wurde, so wenig kann ich heute der Sentadarstellung Zustimmung ertheilen. Frau Sthamer-Andriessen's hohe Strebsamkeit soll gern rückhaltlos anerkannt sein, die Sentapartie liegt nun einmal außerhalb dem Bereiche ihrer Begabung. Herr Köhler war in der Rolle des Daland, dessen ständiger Vertreter, Herr Grengg, in Wien weilt, noch nicht sattelfest. Das bewiesen namentlich die liebevollen Blicke nach dem Souffleurkasten, das bewiesen manche kleine gesangliche Unsicherheiten. Trotzdem meine ich, daß Herr Köhler die Dalandpartie bei mehr Routine vorzüglich darstellen wird, man gebe nur dem Künstler bei anderen Vorstellungen Gelegenheit, sich mit der Partie vertrauter zu machen. Herr Hedmondt legte sich stimmlich als Erik zu viel Reserve auf, im Uebrigen war er vorzüglich. Ganz ausgezeichnet sang Frau Metzler-Löwy ihre kleine Partie der Mary. Die Künstlerin scheint in voller Gesundheit und Frische aus den Ferien zurückgekehrt zu sein und wird das Publicum hoffentlich bald mit einer ihrer Glanzpartien erfreuen. Herr Marion sang den Steuermann in angenehmer sympathischer Weise. Die Chöre hielten fest zusammen, konnten aber klanglich edler sein. Die Direction sollte bei Gelegenheit großer Choranforderungen vorzügliche Gesangvereinskräfte heranziehen, die bei solchen Anlässen gern mitwirken. Dann wäre es auch möglich, den großen Doppelchor der Mannschaft des Holländer aufzuführen, von dem Liszt sagt: „Sollte dies Musikstück jemals von einem jener immensen Chöre, wie sie sich ausnahmsweise zusammenfinden, ausgeführt werden und dieser Chor eine feste, wohl organisirte Masse bilden, die nach gewissenhaftem Studium und von dem charakteristischen Geiste des Stückes durchdrungen, ihrer Aufgabe sicher wäre, so würde es in einem gut resonirenden Locale zweifellos eine ganz außerordentliche, noch nie erzielte Wirkung erreichen!" Sollte das in Leipzig nicht möglich sein? Das Orchester spielte mit großer Feinheit, aber nicht eben so großer Sicherheit. Trotzdem Herr Mahler zum Orchester gewendet dirigirte, setzten die Bläser fast nie ganz präcise ein. Warum die ungewöhnlich große Pause nach der Ouverture, einige Streicher fingen sogar an, die Instrumente zu stimmen? Die Ouverture soll zur unmittelbaren Vorbereitung der Oper, für dieselbe die richtige Stimmung erweckend, dienen. Dieses idealen Zweckes geht die Instrumentaleinleitung verlustig, wenn sie, wie es Herr Mahler sogar im Lohengrin thut, losgelöst vom Acte erscheint.

M. Krause.

H. Pa. Leipzig, 26. August. Bei Gelegenheit der Vormittagsconcertage am Sedantage wird von der Capelle des 107. Regimentes, unter Direction des Königl. Musikdirectors Herrn Walther, eine musikalische Novität, wenigstens für Leipzig eine solche, nämlich der „Krönungsmarsch" von Friedrich Lux zur Aufführung gebracht werden. Der Componist ist in musikalischen Kreisen hinlänglich bekannt, sowohl als hervorragender Orgelvirtuos, wie als Autor der Opern „Das Käthchen von Heilbronn", „Rosamunde", der Sinfonie „Die vier Lebensalter" und vieler anderer Gesangswerke und Orchesterbearbeitungen. Lux ist ein Schüler des Dessauer Schneider und gewiß einer der jetzt lebenden tüchtigsten Formkenner. Als Commentar zu dem oben erwähnten „Krönungsmarsch" mögen folgende Worte dienen, die wir Lux selbst verdanken: „Im Jahre 1861, vor der Krönung des jetzigen deutschen Kaisers zum König von Preußen, erließ die kgl. Hofmusikalienhandlung von Bote & Bock in Berlin ein Preisausschreiben für einen Krönungsmarsch in symphonischem Stil. Unter 83 Bewerbungen erhielt nach dem übereinstimmenden Urtheil der drei Preisrichter, welche aus Franz Lachner in München, H. Dorn und W. Taubert in Berlin bestanden, die Composition von Friedrich Lux in Mainz den Preis. Die erste Aufführung dieses „Krönungsmarsches" fand damals im Concertsaale des königl. Schauspielhauses in Berlin unter Leitung Hans von Bülow's statt." Nach den damaligen Stimmen der Presse zu urtheilen, haben wir es mit einem schwungvollen Meisterwerke klassischen Stiles und feinen symphonischen Geistes in dem Marsche zu thun, so daß Herr Musikdirector Walther sicherlich einen glücklichen Griff gethan hat, an dem patriotischen Festtage dieses Werk des Componisten, in dem ebenfalls ein patriotischer Hauch weht, dem hiesigen Publicum vorzuführen.

□ Leipzig, 26. August. Aus Berka an der Ilm, dem romantischen, vorzugsweise von Leipzigern besuchten Badeort, wird uns geschrieben: Alljährlich haben hervorragende deutsche Künstler, die sich hier aufhielten, unserem Orte sich dadurch dankbar erwiesen, daß sie in dem schönen, durch vorzügliche Akustik ausgezeichneten Curhaussaale ein Concert veranstalteten, dessen Reinertrag dem unter Leitung des Herrn C. A. Ochse stehenden „Verschönerungsverein" überwiesen wird. Auch dieses Jahr hatte sich ein solches Künstlerensemble zusammengethan, dessen einzelne Glieder auch in Leipziger musikalischen Kreisen wohlbekannt sind. Das diesmalige Concert wurde nämlich von Herrn Arthur Friedheim, den Herren Dierich und Ravenstein aus Leipzig, Herrn v. Milde und Herrn Hofschauspieler Brock von Weimar arrangirt und erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Herr Friedheim glänzte durch die vollendete Wiedergabe der Ouverture zu „Tannhäuser", der „As dur-Polonaise" von